pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Schreiner, Peter

Zivilgesellschaft in Europa - Chancen und Herausforderungen für die evangelische Erwachsenenbildung

Forum Erwachsenenbildung 54 (2021) 3, S. 19-23

Quellenangabe/ Reference:
Schreiner, Peter: Zivilgesellschaft in Europa - Chancen und Herausforderungen für die evangelische Erwachsenenbildung - In: Forum Erwachsenenbildung 54 (2021) 3, S. 19-23 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-298797 - DOI: 10.25656/01:29879

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-298797
https://doi.org/10.25656/01:29879

in Kooperation mit / in cooperation with:

WAXMANN
www.waxmann.com

http://www.waxmann.com

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

» Zivilgesellschaft in Europa – Chancen und Herausforderungen für die evangelische Erwachsenenbildung

Dr. Peter Schreiner

Direktor Comenius-Institut Münster, Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e.V.

schreiner@comenius.de

I. Anknüpfungspunkte

Am Comenius-Institut war ich viele Jahre lang für Projekte und Initiativen im Bereich „Evangelische Bildungsverantwortung in Europa“ zuständig. Die Einrichtung dieser Stelle im Jahr 1991 wurde damit begründet, dass die Bedeutung europäischer Prozesse und Entwicklungen für evangelisch begründete Bildungsinitiativen zunehme. Seitdem hat sich diese Entwicklung noch verstärkt. Bildung kann nicht mehr nur national bestimmt werden, weil einerseits europäische und globale Entwicklungen zunehmend auf nationale Bildungs- und Ausbildungssysteme einwirken (Europäisierung von Bildung) und andererseits die Lebenswelten vieler Menschen europäisch, international und global geprägt sind. Dazu gehört der zunehmende Einfluss europäischer und internationaler Organisationen durch vergleichende Studien wie PISA oder PIAAC[1], politischer Initiativen und einer Ökonomisierung von Bildung.[2] Auch Europäische Institutionen wie der Europarat oder die Europäische Union sind zu zentralen Akteuren in der Veranlassung und Entwicklung von Bildungsprozessen geworden. Eine europäische Bildungspolitik und ein europäischer Bildungsraum sind entstanden, die allgemeine Bildung und Ausbildung, aber auch nonformale Bildungsbereiche wie eine zivilgesellschaftlich verankerte Erwachsenenbildung (nachfolgend EB) betreffen.[3]

Im Rahmen der europäischen Integration wurde dem Feld allgemeine und berufliche Bildung eine Schlüsselfunktion zugewiesen, auch wenn die zentrale nationale Zuständigkeit für Bildung weiterhin besteht.

Es geht dabei um Qualifizierung, Bildungsgerechtigkeit und die leitende Idee des lebenslangen Lernens, aber auch um Demokratie, Partizipation und die Förderung von Kompetenzen für ein gelingendes gesellschaftliches Miteinander. Die europäischen Institutionen fördern eine europäische Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft als Partner in einem politischen System, um die genannten Zielsetzungen zu erreichen. In diesem Zusammenhang ergeben sich Fragen nach europäischen Bezügen für die EB, konzeptionell in der Aufnahme von Prozessen einer Europäisierung von Bildung und normativ-thematisch in ihrem Beitrag zu einer „Zivilisierung“ europäischen Politik- und Entscheidungshandelns. Europäisches Regieren bedarf der Partizipation und Interaktion mit Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft, wenn Menschen für die Gestaltung eines demokratischen, vereinten und freien Europas gewonnen werden sollen. 75 Jahre weitgehender Frieden in Europa, eine durch die EU-Osterweiterung von 2004 wesentlich erweiterte Europäische Union und die Aktivitäten des Europarates für Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit in seinen 47 Mitgliedstaaten prägen Geschichte und Gegenwart der europäischen Integration. Zunehmend rückte in diesen Jahren die Frage nach den Werten, die Europa verbinden, in den Vordergrund. Im Lissabon-Vertrag findet sich dazu als wegweisende Formulierung (Art. 1a):

„Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören.“

Das sind auch Anliegen der kirchlichen Strukturen auf europäischer Ebene, wie der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE), die vielfach in ökumenischer Kooperation mit COMECE, der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft, für die Verwirklichung dieser Werte und für die Anliegen der Menschen in Europa engagiert sind.

Beim Europarat hat sich mit den International Nongovernmental Organizations (INGOs) ein Pfeiler der Politikgestaltung entwickelt, der in die Positionsfindung und Projektentwicklung aktiv einbezogen wird. Auf EU-Ebene gibt es mit Art. 17 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) eine explizite Zusage eines offenen, transparenten und regelmäßigen Dialogs mit den Kirchen und weltanschaulichen Gemeinschaften. Die Kirchen verstehen sich als Anwälte und Beteiligte an der Wahrung von Demokratie, Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit als Pfeiler eines europäischen Bewusstseins.

[1] Vgl. Überblick für den Bereich der EB bei Egetenmeyer, R. (2014): Im Fokus: International-vergleichende Forschung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung; zwischen bildungspolitischer Steuerung und disziplinärer Konfiguration. In: Report- Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, 2, 15–28. https://doi.org/10.3278/REP1402W015.

[2] Vgl. dazu Münch, R. (2009): Globale Eliten, lokale Autoritäten. Bildung und Wissenschaft unter dem Regime von PISA, McKinsey & Co, Frankfurt.

[3] Vgl. Schreiner, P. (2012): Religion im Kontext einer Europäisierung von Bildung. Eine Rekonstruktion europäischer Diskurse und Entwicklungen aus protestantischer Perspektive, Münster, S. 27–40.

Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden Konzeption und Merkmale des Europäischen Bildungsraums beschrieben, Initiativen zur Beteiligung an der Gestaltung Europas vorgestellt und schließlich Fragen einer europäischen Zivilgesellschaft und die Position der Erwachsenenbildung in Europa thematisiert.

II. Elemente eines Europäischen Bildungsraums

Die Lissabon-Strategie (März 2000) integriert Bildung und Ausbildung in eine wirtschaftliche und soziale Gesamtstrategie: Die Europäische Union soll zum „wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt" werden – eine ambitionierte Zielbeschreibung, die in den Folgejahren mehr Wunsch blieb als Wirklichkeit wurde. Die Strategie war der Auftakt zu einer Reihe von Initiativen mit dem Ziel, Qualität und Wirksamkeit der Bildungssysteme zu erhöhen, um dadurch die Prosperität in der Europäischen Union zu fördern. Dass für die Strategie eine wettbewerbsorientierte ökonomische Perspektive maßgeblich ist, sollte in einer als Wirtschaftsunion gegründeten Gemeinschaft nicht überraschen. Ebenso werden Initiativen zur Förderung einer aktiven Bürgerschaft, der persönlichen Entfaltung und des sozialen Zusammenhalts unterstützt. Die zentralen Elemente des Europäischen Bildungsraums sind folgende:

- 2005 wurde ein „Europäischer Referenzrahmen" mit acht Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen[4] vorgelegt, „die in einer Wissensgesellschaft für persönliche Entfaltung, aktive Bürgerschaft, sozialen Zusammenhalt und Beschäftigungsfähigkeit nötig sind."[5]
- In Fortführung der bis 2010 konzipierten Strategie wurde im Mai 2009 ein „Strategischer Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung" verabschiedet (ET 2020). Vier Ziele werden darin für die Weiterentwicklung der Bildungssysteme genannt, die auf ein umfassendes Bildungsverständnis hinweisen: (1) Verwirklichung von lebenslangem Lernen und Mobilität, (2) Verbesserung der Qualität und Effizienz der allgemeinen und beruflichen Bildung, (3) Förderung von Gerechtigkeit, des sozialen Zusammenhalts und des aktiven Bürgersinns und (4) Förderung von Innovation und Kreativität – einschließlich unternehmerischen Denkens – auf allen Ebenen der allgemeinen und beruflichen Bildung.[6]
- *Erasmus+* entwickelte sich seit seiner Gründung (damals noch unter anderem Namen) vor 34 Jahren zur wohl bekanntesten und erfolgreichsten EU-Maßnahme im Bereich von Bildung und Wissenschaft. Das Programm trug maßgeblich dazu bei, erfolgreiche Praktiken zu verbreiten und die Zusammenarbeit für nationale Reformen zu verbessern sowie die Umsetzung von Maßnahmen auf EU-Ebene finanziell zu unterstützen, etwa die Verpflichtung der EU, Bürgersinn, Grundfreiheiten, Toleranz und Nichtdiskriminierung durch Bildung zu fördern. *Erasmus+* soll auch die gemeinsamen Werte und Ziele europäischer Integration stärken. In der aktuellen Förderphase (2021 bis 2027) zielt das Programm im Bereich EB darauf ab, die Qualität und Mobilität der EB in Europa zu steigern und die Bildungsangebote wie auch das Lehren und Lernen in allen Formen der EB zu verbessern.

In einer 2020 von der EU-Kommission vorgelegten Mitteilung werden zur Weiterentwicklung eines Europäischen Bildungsraums sechs Dimensionen genannt: (1) Qualität, (2) Inklusion & Gleichstellung der Geschlechter, (3) Grüner & Digitaler Wandel, (4) Lehrkräfte & Ausbildung, (5) Hochschulbildung und (6) Geopolitische Dimension.[7] Damit wird ein ganzheitlicher Ansatz für allgemeine und berufliche Bildung propagiert und in der Mitteilung wird die Erwachsenenbildung als ein wichtiges Bildungsfeld genannt.

III. Initiativen für ein Europa der Bürger:innen

Die Charta Oecumenica

Ein wichtiges Bezugsdokument kirchlichen Engagements in Europa stellt die „Charta Oecumenica" dar. Vor 20 Jahren wurde dieser Text von den Kirchenverbünden KEK und COMECE in Straßburg unterzeichnet. Zwölf Imperative werden genannt, die gemeinsam umgesetzt werden sollen.[8] „Die Charta Oecumenica ist ein erstaunliches Dokument der Kirchen in Europa, dessen Chancen und ökumenische Gestaltungsmöglichkeiten erst in ganz kleinen Ansätzen verwirklicht sind. Es lohnt sich, an dieses Dokument nicht nur zu erinnern, sondern die gemeinsamen Vereinbarungen und Zusagen auch Schritt für Schritt in die Tat umzusetzen."[9]

Im Teil „Europa mitgestalten" wird formuliert, dass der christliche Glaube und die Nächstenliebe „Hoffnung ausstrahlen für Moral und Ethik, für Bildung und Kultur, für Politik und Wirtschaft in Europa und in der ganzen Welt."[10] Der Text ist eine Selbstverpflichtung der Kirchen „für ein humanes und soziales Europa, in dem die Menschenrechte und Grundwerte des Friedens, der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Toleranz, der Partizipation und der Solidarität zur Geltung kommen".

Der Teil „Europa mitgestalten" endet mit folgender Selbstverpflichtung: „Wir verpflichten uns,

- uns über Inhalte und Ziele unserer sozialen Verantwortung miteinander zu verständigen und die Anliegen und Visionen der Kirchen gegenüber den säkularen europäischen Institutionen möglichst gemeinsam zu vertreten;
- die Grundwerte gegenüber allen Eingriffen zu verteidigen;

[4] 1. Muttersprachliche Kompetenz, 2. Fremdsprachliche Kompetenz, Mathematische Kompetenz und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz, 4. Computerkompetenz, 5. Lernkompetenz, 6. Soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz, 7. Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz, 8. Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit.

[5] Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Vorschlag für eine Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, Brüssel, den 10.11.2005, KOM(2005)548 endgültig, online: https://www.europarl.europa.eu/meetdocs/2004_2009/documents/com/com_com(2005)0548_/com_com(2005)0548_de.pdf

[6] Europäischer Rat 2009, zit. nach Schreiner, P. (2012), a.a.O., S. 35–36.

[7] Vgl. Mitteilung der Kommission vom 30.09.2020, COM(2020)625 final, online: https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52020DC0625&from=EN (abgerufen: 04.05.2021)

[8] (1) Gemeinsam zur Einheit im Glauben berufen, (2) Gemeinsam das Evangelium verkündigen, (3) Aufeinander zugehen, (4) Gemeinsam handeln, (5) Miteinander beten, (6) Dialoge fortsetzen, (7) Europa mitgestalten, (8) Völker und Kulturen versöhnen, (9) Die Schöpfung bewahren, (10) Gemeinschaft mit dem Judentum vertiefen, (11) Beziehungen zum Islam pflegen (12) Begegnungen mit anderen Religionen und Weltanschauungen.

[9] Michael M., Ökumenereferent der Ev.-luth. Kirche in Bayern, Facebook Eintrag am 18.04.2021.

[10] Charta Oecumenica, S. 9; Der vollständige Text der Charta Oecumenica ist zugänglich über: https://www.

- jedem Versuch zu widerstehen, Religion und Kirche für ethnische oder nationalistische Zwecke zu missbrauchen.“[11]

Diese Verpflichtungen sind heute so aktuell wie je und es bedarf großer Anstrengungen, die Instrumentalisierung von Religion und Kirche für ethnische oder nationalistische Zwecke zu verhindern. Initiativen der Erwachsenenbildung könnten hierbei eine herausragende Rolle spielen.

Neue Grundrechte für Europa

Der Philosoph und Schriftsteller Ferdinand von Schirach plädiert dafür, die im Dezember 2009 verabschiedete Charta der europäischen Grundrechte zu erweitern.[12] Sechs zusätzliche Artikel sind es, die er in Ergänzung zur Charta vorschlägt und im Rahmen einer öffentlichen Kampagne propagiert: Jeder Mensch sollte das Recht haben, in einer gesunden und geschützten Umwelt zu leben, das Recht auf digitale Selbstbestimmung und darauf, dass Äußerungen von Amtsträgern stets der Wahrheit entsprechen. Er fordert eine gesetzliche Verankerung des Verbots von Ausforschung und Manipulation. Unter dem Stichwort „Globalisierung“ hält er das Recht fest, nur Waren und Dienstleistungen angeboten zu bekommen, die „unter Wahrung der universellen Menschenrechte hergestellt und erbracht werden“. Schließlich, in Artikel 6, sollen alle diese Rechte vor jedem europäischen Gericht einklagbar sein.

Die Initiative hat öffentliche Resonanz hervorgerufen. Schirach greift damit aktuelle Entwicklungen auf, die bei der Abfassung der Charta noch nicht im Blick waren. Auch wenn sich die Rechte der direkten gerichtlichen Einklagbarkeit entziehen, legen sie einen Rahmen fest, dem die Gesetzgebung im Einzelnen verpflichtet ist. Aufgabe der Zivilgesellschaft und der Kirchen wären es, diese Rechte weiter zu präzisieren. Schirach selbst schwebt eine Volksabstimmung vor, in der sich die EU-Bürger:innen selber neue Rechte geben.

Die EU im Gespräch mit ihren Bürger:innen

Am 9. Mai 2021 begann die „Konferenz zur Zukunft Europas“ (https://futureu.europa.eu), ein zentrales Anliegen von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. Welches Europa wollen wir? Darum geht es bei dieser Konferenz. Eine mehrsprachige interaktive digitale Plattform soll dazu motivieren, sich an einem Dialog über die Zukunft Europas zu beteiligen.

Ein Schwerpunkt liegt auf den Prioritäten und den Zielen der EU. Dazu gehören die Bewältigung des Klimawandels und der Umweltprobleme, eine Wirtschaft, die den Menschen dient, soziale Gerechtigkeit, der digitale Wandel Europas, die Förderung der europäischen Werte, die Stärkung der Stimme der EU in der Welt sowie die Festigung der demokratischen Grundlagen der Union. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf Fragen mit besonderer Bedeutung für demokratische Prozesse und institutionelle Strukturen. Hier sind insbesondere das Spitzenkandidaten-System und die länderübergreifenden Listen für die Wahlen zum Europäischen Parlament zu nennen. Beide Bereiche benennen Themen, die bei Veranstaltungen der EB zentral sind.

Nicht nur Bürgerinnen und Bürger überall in der Union, sondern auch EU-Institutionen, die Nationalparlamente, die Sozialpartner, regionale und lo-

oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/Charta_Oecumenica/Charta_Oecumenica.pdf.

[11] Ebd., S. 9.

[12] Von Schirach, F. (2021): Jeder Mensch. München. Internetseite

kale Behörden sowie die Zivilgesellschaft sind eingeladen, sich an der Konferenz zu beteiligen. Ein besonderer Feedback-Mechanismus wird die wichtigsten vorgebrachten Ideen sammeln und analysieren, sodass sie auch in den europäischen Bürgerforen und in den Plenarsitzungen der Konferenz berücksichtigt werden können. Die Plattform wird ebenfalls Informationen über die Struktur und die Arbeit der Konferenz sowie Ressourcen für Organisatorinnen und Organisatoren von Veranstaltungen bereitstellen, einschließlich eines Katalogs der wichtigsten Ereignisse. So können die verschiedenen Initiativen auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene beworben und gefördert werden. Dank eines Veranstaltungsplans können die Interessierten leicht die Veranstaltungen finden, an denen sie teilnehmen möchten.

Die EB sollte solche Initiativen zum Anlass nehmen, um sich kritisch-konstruktiv in den europäischen Diskurs einzubringen.

IV. Perspektiven für eine zivilgesellschaftlich verankerte Erwachsenenbildung

Zur Zivilgesellschaft werden Gruppen und Vereinigungen gezählt, die im Zwischenbereich von privat und staatlich für Staat und Gesellschaft wichtige Aufgaben übernehmen bzw. selbstverantwortlich regeln (Bürgerinitiativen, Verbände etc.). Auf EU-Ebene wird seit Ende der 1990er-Jahre die Rolle der Zivilgesellschaft diskutiert.[13] Die EU-Kommission und der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss entdeckten die Zivilgesellschaft als Quelle, um die Akzeptanz der europäischen Politik bei den Bürgerinnen und Bürgern zu stärken, und sie entwickelten Konzepte und Strategien zur verbesserten Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure in die Entscheidungsverfahren der EU. So fordert die EU-Kommission im „Weißbuch zum Europäischen Regieren" (2001), dass die Institutionen der EU „aktiver mit der breiten Öffentlichkeit über Europafragen kommunizieren" und dabei auf „Netzwerke" und „gesellschaftliche Basisgruppen" zurückgreifen sollten.

Ob sachgemäß von einer „europäischen Zivilgesellschaft" gesprochen werden kann, ist im Bereich der Politikwissenschaft umstritten.

Dieter Rucht spricht von „zivilen Interaktionsformen", weil es „prinzipiell keine Zivilgesellschaften als territorial abgrenzbare Einheiten" gebe.[14] Hans-Jörg Trenz weist darauf hin, dass die organisierte europäische Zivilgesellschaft im Wesentlichen von öffentlichen EU-Geldern abhänge und in Brüssel eher professionelle Lobbyisten dominierten, die von organisierten Interessenverbänden entsandt würden.[15]

Zivilgesellschaftliche Bewegungen sind jedoch ebenfalls europäisch und international orientiert und engagiert. *Pulse of Europe* beispielsweise wurde 2016 gegründet, um den europäischen Gedanken sichtbar und hörbar zu machen, *Fridays for Future* tritt als weltweite Bewegung mit lokalen, europäischen und globalen Aktivitäten für Klimagerechtigkeit ein. Die Bedeutung solcher Bewegungen unterstreicht eine Umfrage im Rahmen des Eurobarometer: 92 % aller Europäer:innen fordern eine

der Initiative: www.jeder-mensch.eu

[13] Knodt, M./Finke, B. (Hrsg.) (2006): Europäisierung der Zivilgesellschaft. Konzepte, Akteure, Strategien, Wiesbaden.

[14] Rucht, D. (2006): Europäische Zivilgesellschaft oder zivile Interaktionsformen in und jenseits von Europa? In: Knodt/Finke, a.a.O., S. 31–54, Zitat: S. 31.

[15] Vgl. Trenz, H.-J. (2006): Zivilgesellschaft und Öffentlichkeit im europäischen Integrationsprozess. In: Knodt/Finke, a.a.O., S. 55–78.

stärkere Beteiligung der Bürger:innen bei Debatten über die Zukunft Europas und 45 % der Befragten betrachten den Klimawandel und Umweltfragen als größte Herausforderung für Europa, gefolgt von Terrorismus (38 %) und Gesundheitsrisiken (37 %).[16]

V. Erwachsenenbildung in Europa

Wie kein anderer Sektor im Bildungswesen wird die EB in Europa von zivilgesellschaftlichen Organisationen getragen. Sie zeichnet sich durch große Vielfalt und substanzielle Unterschiede aus, weil nationale Traditionslinien unterschiedlich und wirkmächtig sind. In Skandinavien wird Erwachsenenbildung als „Volksbildung" von einem bürgerschaftlichen Engagement her gedacht und vom Staat breit gefördert. Sie ist im öffentlichen Bewusstsein gut verankert. In Mitteleuropa und in angelsächsischen Ländern gilt Erwachsenenbildung eher als Aufgabe und Kompetenz der Kommune, als Dienstleistung für eine kommunale Daseinsfürsorge. In Osteuropa dominiert berufliche Qualifikation, südeuropäische EB hängt oft existenziell von europäischen Fördermöglichkeiten ab.

Im Jahr 1953 schlossen sich 133 Organisationen aus 43 Ländern zur *European Association for the Education of Adults* (EAEA) zusammen, mit dem Ziel Interessen und Anliegen der EB bei den europäischen Institutionen einzubringen sowie Erfahrungsaustausch und Fortbildung zu organisieren. Bei einer Umfrage im Jahr 2019 kritisierten Mitglieder u. a. eine einseitige finanzielle und strukturelle Fokussierung staatlicher Förderung auf Angebote beruflicher Qualifizierung und fehlende Wertschätzung und Unterstützung bei Themen wie gesellschaftliches Miteinander, Inklusion und aktives bürgerliches Engagement.[17]

Die EAEA hat eine deutliche Verschiebung gemeinsamer thematischer Schwerpunkte für die Arbeit der nächsten Jahre vorgenommen. In der aktualisierten Fassung des „Manifesto for Adult Education in the 21st Century: The Power and Joy of Learning"[18] wird die öffentliche (und europäische) Verantwortung für Stärkung und Ausbau der EB, ihr transformativer Charakter und eben auch ihr Beitrag zur Stärkung und Konkretisierung europäischer Werte betont. Gerade in europaskeptischen Zeiten, in denen Populismus und Nationalismus zunehmen, sind Gehalt und Stellenwert europäischer Initiativen aktiv zu vermitteln, ohne dabei kritische Entwicklungen zu vernachlässigen. Aber globale Probleme wie Klimaschutz, „Raubtierkapitalismus" und wachsende weltweite Armut und Gewalt lassen sich nicht mit nationalen Initiativen bearbeiten oder lösen.

Gerhard Bisovsky stellt exemplarisch dar, was die EAEA in den Bereichen Interessensvertretung (Advocacy), Politikbeeinflussung (Lobbying) und Bildungstransfer (Policy Transfer) im Blick auf EU-Bildungspolitik umgesetzt und bewirkt hat.[19] Im Bereich Bildungstransfer stellt er fest, dass es eine horizontale Dimension von Europäisierung gibt, wenn, wie in diesem Fall, erwachsenenbildnerische Organisationen Erfahrungen aus regional und national organisierten *European Adult Learners' Weeks* austauschen und damit auch eine Grundlage für den Dialog mit der Europäischen Kommission schaffen.[20] Im Hinblick auf Advocacy und Lobbying komme es unter anderem darauf an, die entsprechenden Strategien gezielt einzusetzen, damit die Erwachsenenbildung auf europäischer Ebene Anerkennung findet und Kontinuität erlangt. Aus der Untersuchung von erfolgreichem Bildungstransfer könnten sich zusätzliche strategische Ansätze für bildungspolitische Interventionen ergeben.

Im evangelischen Bereich haben sich Organisationen und Einrichtungen zum *European Protestant Anglican Network for Lifelong learning* (EAEE) verbunden. Ziel des Netzwerkes ist es „to encourage cooperation at the European level and to affirm European identity. This is expressed by valuing the rich plurality of regional identities and contexts, and through our common commitment to education, empowerment, intercultural awareness and by improving mutual understanding."[21] Hier wäre eine Weiterentwicklung mit Blick auf gemeinsame Aktivitäten für ein Europa der Bürger:innen im Sinne der vorgestellten Initiativen wünschenswert.

[16] Vgl. https://www.europarl.europa.eu/at-your-service/files/be-heard/eurobarometer/2021/future-of-europe-2021/de-key-findings.pdf (abgerufen: 27.04.2021)

[17] Vgl. dazu Gartenschlaeger, U. (2020): Vor neuen Aufgaben. Die europäische Erwachsenenbildung in unruhigen Zeiten. In: EB Erwachsenenbildung. Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis, 66(2), S. 56–58.

[18] Text unter: https://eaea.org/our-work/influencing-policy/manifesto-for-adult-learning-in-the-21st-century/

[19] Bisovsky, G. (2021): Beeinflussen europäische Organisationen der Zivilgesellschaft die EU-weite Bildungspolitik? Eine erfahrungsgestützte Fallstudie am Beispiel des Europäischen Verbandes für Erwachsenenbildung. In: Magazin erwachsenenbildung.at, 342. http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-220284.

[20] Vgl. Bisovsky (2021), a.a.O., S. 3-7.

[21] Vgl. www.eaee.eu, Flyer.

» schwerpunkt – Europäisches Gemeinwohl stärken

Katrin Hatzinger
„Europa? – Nein, danke!?" – Ein Plädoyer für eine verstärkte Auseinandersetzung mit europäischen Themen in evangelischer Bildungsarbeit 9

Würde die Kirche als Träger von evangelischer Bildung im Lebenslauf sich stärker an die ethische Reflexion von europäischen Politikfeldern herantrauen und damit das Wertebewusstsein und Verständnis für mögliche Gefährdungen des europäischen Zusammenhalts schärfen, so wäre das ein wichtiges Signal. Darauf zielend benennt die Autorin, basierend auf der Arbeit des EKD-Büros Brüssel, aktuelle EU-politische Beispiele und gibt einen Überblick über das kirchliche Engagement in diesen Fragen.

Andreas Mayert
Die Notwendigkeit einer gemeinwohlorientierten europäischen Erwachsenenbildung 14

Was kann gemeinwohlorientierte europäische Erwachsenenbildung bewirken? Erläutert wird, was konzeptionell unter Gemeinwohl zu verstehen ist und warum Erwachsenenbildung maßgeblich zur Entstehung europäischen Gemeinwohls beitragen kann. Die Marginalisierung allgemeiner Erwachsenenbildung in EU-Bildungsprogrammen verkennt dieses Potenzial vollständig. Notwendig ist ein deutlich stärker gefördertes und weit über schlichte Wertevermittlung hinausgehendes gemeinwohlorientiertes EU-Erwachsenenbildungskonzept.

Peter Schreiner
Zivilgesellschaft in Europa – Chancen und Herausforderungen für die evangelische Erwachsenenbildung 19

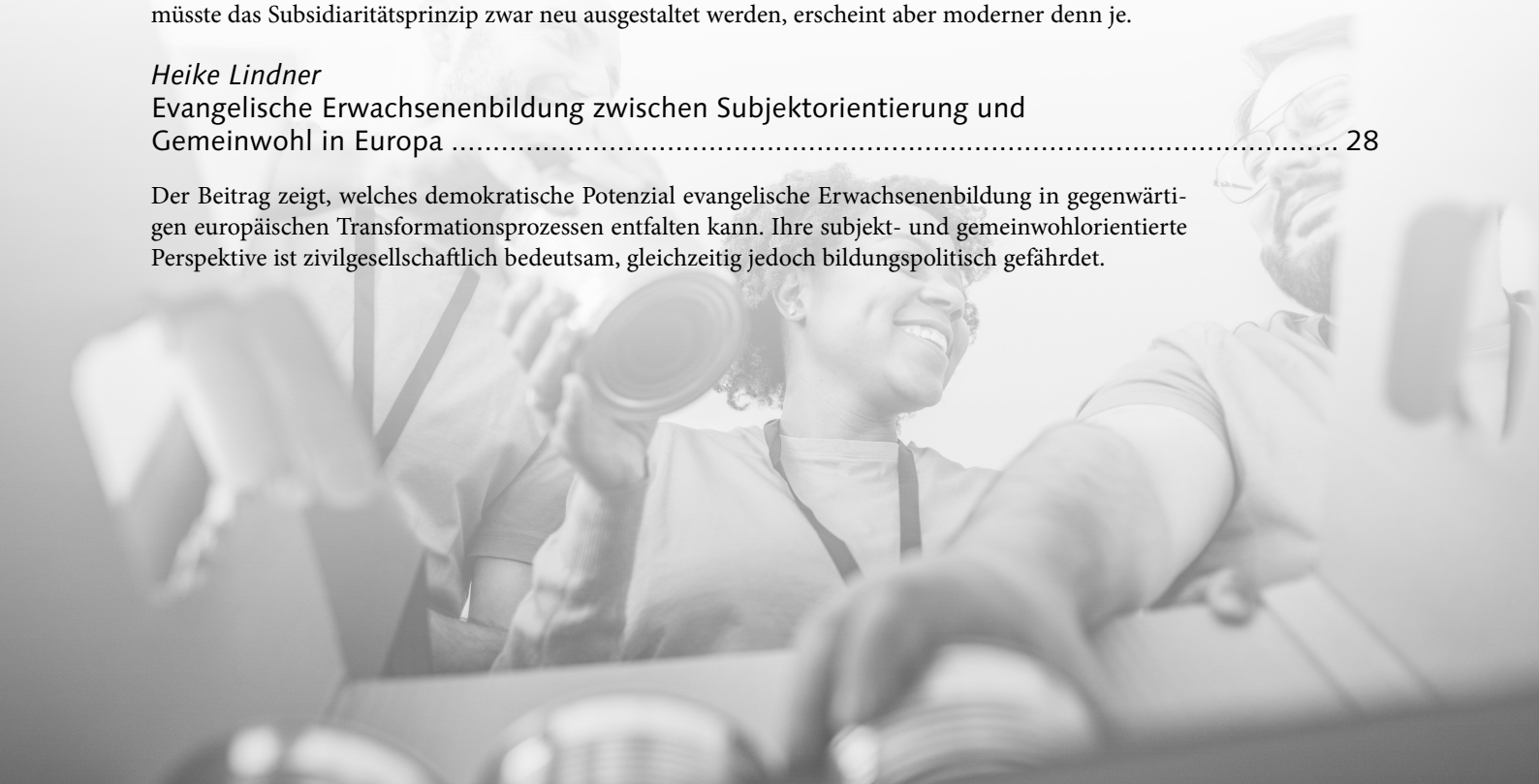
Europäisches Regieren bedarf der Partizipation und Interaktion mit Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft, wenn Menschen für die Gestaltung eines demokratischen, vereinten und freien Europas gewonnen werden sollen. Der Erwachsenenbildung kommt hier eine entscheidende Rolle zu. Wie kann sie zu einer „Zivilisierung" der europäischen Politik beitragen, wie können Prozesse einer Europäisierung von Bildung adäquat aufgenommen werden?

Bernd Käpplinger
Subsidiariät: Ein Prinzip mit Geschichte und Zukunft? 24

Der Beitrag diskutiert das Subsidiaritätsprinzip. Es wird als ein wichtiges Korrektiv zu ausgeprägten Steuerungsabsichten auf nationaler wie internationaler Ebene betrachtet. Der Beitrag plädiert für eine pluralistische Gemeinwohlorientierung, die nicht an Mehrheitspositionen ausgerichtet ist. Damit müsste das Subsidiaritätsprinzip zwar neu ausgestaltet werden, erscheint aber moderner denn je.

Heike Lindner
Evangelische Erwachsenenbildung zwischen Subjektorientierung und Gemeinwohl in Europa 28

Der Beitrag zeigt, welches demokratische Potenzial evangelische Erwachsenenbildung in gegenwärtigen europäischen Transformationsprozessen entfalten kann. Ihre subjekt- und gemeinwohlorientierte Perspektive ist zivilgesellschaftlich bedeutsam, gleichzeitig jedoch bildungspolitisch gefährdet.



» editorial

Steffen Kleint
Liebe Leserin, lieber Leser, ... 3

» aus der praxis

Sophia Summer
Sprachkurs absolviert und trotzdem
überall Hürden? ... 6

» europa

Torsten Schneider, Anke Dreesbach
Erwachsenenbildung entdeckt das Gemeinwohl in Europa ... 8

» einblicke

Falk Scheidig, Tetyana Kloubert
Das Lernen Erwachsener im Spiegel der Wahlprogramme zur Bundestagswahl 2021 ... 32

Timo Stockhorst
Raus aus der Reserve – für eine Europa-Avantgarde in der Weiterbildung ... 36

Ulrich Klemm
Bildungsdilemma und Diskursbedarfe
Gemeinwohlorientierung zwischen sozialem und beruflichem Lernen ... 38

Julia Hübinger
Gemeinwohl-ökonomisches Handeln einfordern
Ein Einblick in die Diskurse der evangelischen Erwachsenenbildung
in Württemberg auf Grundlage einer gemeinsamen europäischen Lernerfahrung ... 40

» jesus – was läuft?

Hans Jürgen Luibl
Gott, Gericht und eine Lachnummer ... 42

» service

Filmtipps ... 44

Publikationen ... 45

Veranstaltungstipps ... 53

Impressum ... 58

Mehr **forum** erwachsenenbildung?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

Print: 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,– € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

Online: 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN